

# Drüü Gedicht

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **18 (1978)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Drüü Gedicht

S lyt en Schatten underem Baum.  
Mit sym Saum  
spillt de Suneschy.  
Wër wäiss, was de Schatte miecht,  
chönnt er au emaal im Liecht  
vo der Wise sy.  
Müesst er ächt vor Fröid vergaa?

En Huufe Stroo –  
en Funke  
und en Wind –  
das langet schoo,  
und s Stroo  
brännt liechterloo.  
Wottsch di  
chöne wäärme draa,  
muesch aber Buecheschytli haa.  
Es Fүүr  
mues ggaumet sy,  
susch isch es bald verby –  
und ebe  
bloss es Stroofүүr gsy.

De Spiegel a der Wand hät gsäit:  
Ich wett au emaal in Spiegel luege.  
Ales glotzt sich i mir aa –  
ich cha nüd verstaa,  
das ich sälber nüd törf wüsse,  
wien ich bin.